

888. *L. temulentum* L.

L. italicum ABr. am Eisenbahndamm verwildert.

889. *Lepturus incurvatus* Trin. auf dem Brimwall.

890. *Nardus stricta* L.

Vegetations-skizze von Rakeburg

von

J. Meinke, stud. phil.

In den letzten Jahrzehnten sind wir durch manche Localflora verschiedener Orte Mecklenburgs beschenkt worden, wodurch uns das Ziel immer näher rückt, sowohl einen richtigen Einblick in die gesammten Vegetationsverhältnisse als auch in die pflanzengeographischen Eigenthümlichkeiten einzelner Arten und Geschlechter zu erhalten. Wiewohl die einander fernsten Punkte unseres Ländchens in klimatischer Beziehung keine wesentlichen Differenzen darbieten, so kann man doch an manchen Pflanzen mit Bestimmtheit nachweisen, daß sie nur im Osten oder nur im Westen u. s. w. sich finden, trotzdem daß etwaige geologische Verhältnisse auch in den von ihnen nicht bewohnten Landestheilen für ihr Vorkommen durchaus günstig sind. Außer einer großen Anzahl von Pflanzen, welche gleiche Verhältnisse im ganzen Lande durch ihr massiges Auftreten charakterisiren, die man auf jeder Wiese, jedem Acker, in jedem Walde findet, zeichnen sich viele hingegen durch ein stellenweises, zerstreutes oder ganz vereinzelt

Vorkommen aus; zum Theil vermag man dies aus der besondern Beschaffenheit des Bodens zu erklären, häufig gelingt es aber auch nicht. Diese Pflanzen sind nun in der Regel dem Botaniker die interessanteren, schon als Werthstücke des Herbariums, sodann aber auch, weil ihre Lebensweise und deren Bedingungen, weniger zu Tage liegend, durch den Reiz des Seltenen, Ungewöhnlichen uns anziehen.

Die meisten der oben erwähnten Florenverzeichnisse bringen eine Aufzählung aller an einem Orte aufgefundenen Pflanzen, und dies ist jedenfalls die sicherste Methode, da man dann nicht nur erfährt, welche Pflanzen dort wachsen, sondern auch (was nicht minder interessant,) welche, anderswo vielleicht häufige Arten, dieser Localflora fehlen. So sah ich z. B. *Delphinium Consolida* und *Plantago media*, zwei im Osten Mecklenburgs sehr häufige und sehr in die Augen fallende Pflanzen, bei Rakeburg niemals.

Ich habe bei einer Zeichnung der Rakeburger Flora diesen Weg nicht betreten, um den Raum zu ersparen, welchen die Aufzählung aller der vielen gemeinen Arten erfordern würde, dafür lieber die Vegetationsverhältnisse im Allgemeinen, auch mit besonderer Berücksichtigung der Topographie, dargelegt, und von den einzelnen Pflanzen nur die seltneren, interessanteren und besonders charakteristischen genannt. Auch würde ein solches, speciellcs Verzeichniß zu wenig Anspruch auf Vollständigkeit machen dürfen, da ich nur die spärliche Zeit, welche einem Gymnasiasten übrig ist, in den Jahren 1858 bis 1865 zum Botanisiren benutzen konnte, mich 1865 und 1866 aus-

schließlich mit Kryptogamen beschäftigte, und 1867 fast gar nicht zum Botanisiren kam. Auch habe ich für meine Darstellung nur ein ganz enges Bezirksfeld gewählt, indem ich mich beschränke auf die nächsten Umgebungen des Rakeburger Sees und das Gebiet, welches durch die Kette des Mechower, Lankower, Gardens-, Plögen- und Salemer Sees begrenzt wird, in dessen Mitte ohngefähr das Dorf Zietzen liegt.

Die Bodenbeschaffenheit um Rakeburg ist eine äußerst mannichfaltige: Halde-, Lehm- und Sandflora sind mit ihren charakteristischen Pflanzen vertreten; daneben übertrifft die Rakeburger Gegend — gar, wenn man den Schaalsee hinzurechnet, — an landschaftlicher Schönheit alle andern in Holstein und Mecklenburg sonst als besonders schön bekannten Orte, und liefert den Beweis, wie auch unser norddeutsches Flachland Plätze von bezaubernder Schönheit hervorzubringen vermag.

Beginnen wir beim Centrum unseres Gebietes. Das Dorf Zietzen liegt auf der Seite eines Hügels, welcher nach Rakeburg, Mechow und Wietingsbäck zu sich ziemlich wellenförmig absenkt; nach Ost und Südost stoßen daran zwei ziemlich beträchtliche Moore, das Seemoor und das Zietzen-Salemer. Der Boden der Zietzener Feldmark ist im Allgemeinen ein guter zu nennen, nur längs dem „Bahlen,“ dem Holze zwischen Lankower und Gardensee, und nach Rakeburg zu, wird er sandig und leicht. Hier stellen sich denn als charakteristische Ackerpflanzen sofort ein in Menge *Galeopsis ochroleuca* und *Ladanum*; auch eine Mittelform zwischen beiden beobachtete ich, wo eine feuerbare Mischung der Farben den Blumenkronen

ein harlequinartiges Aussehen verlieh; selten taucht auch einmal *G. versicolor* auf, und dann meist auf gutem Boden. Ferner finden sich dort *Stachys arvensis*, *Antirrhinum Orontium*, *Arnoseris minima*, die 3 *Filago* Arten, *Alyssum calycinum*, *Teesdalia nudicaulis*, *Spergularia rubra*, *Hypericum humifusum*, *Ornithopus perpusillus*, *Alchemilla arvensis*, *Oenothera*, *Scleranthus annuus* und *perennis*, *Sherardia*, *Valerianella olitoria* und *dentata*, *Avena caryophyllaea*, auf einem Kartoffelacker auch *Linaria arvensis*; da das Vorkommen dieser letztern Art ein sehr isolirtes und auch beschränktes ist, so möchte ich ansetzen, sie als ursprünglich einheimisch zu betrachten; ich sammelte sie in den Jahren 1862 ff. und 1866 erinnere ich mich, sie in ziemlicher Anzahl gesehen zu haben. An den Wegen stehen *Pastinaca*, *Dianthus deltoides*, *Saponaria*, *Senecio viscosus*, *Sarothamnus*, bei Mechow und einmal bei dem Vorwerk Dermin gefunden auch *Ulex europaeus*, der im Saueburgischen eine weitere Verbreitung besitzt, *Genista tinctoria*, *Trifolium agrarium*, *Herniaria*, *Saxifraga granulata*, *Sedum maximum*, *Erigeron*, *Carlina vulgaris*, *Campanula Rapunculus*, *Verbascum nigrum*, *Allium oleraceum*. Wo der Boden schwerer wird, stellen sich auf den Feldern ein: *Camelina*, *Ranunculus arvensis*, doch nur sehr sparsam, auf Grasplätzen *Barbarea arcuata*, *Turritis glabra*, *Reseda Luteola*, selten *Ervum tetraspermum*, *Carduus nutans* nur nach Mechow zu und auch dort selten, *Alopecurus agrestis* (selten), *Lolium temulentum* und unter dem Weizen *arvensis*; an Cuscuta-Arten europaea, *Epilinum* und *Epithimum*; an feuchteren Stellen *Myosurus*

minimus. In den Gärten als Unkraut kommen *Ceranium dissectum* und *columbinum* vor, desgl. *Oxalis stricta*, und im Pfarrgarten zu Ziethen wuchs einige Jahre hindurch in Menge die *Silene gallica*. Betreten wir zunächst das unmittelbar an das Dorf Ziethen grenzende, nach Osten sich erstreckende Seemoor, vor 60 Jahren noch der Grund eines nicht unbedeutenden, wenn auch flachen Landsees, dessen colossaler Abzugsgraben zum Rankower See noch immer steht, und auch jetzt noch die im Frühjahr sich stets wieder ansammelnden Wässer diesem zuführt. Das Moor wird bis jetzt noch nicht zum Torfstich benutzt und zeigt eine braune, öde, ganz ebene Fläche; nur am nördlichen Rande steht ein Birkengehölz, die sogenannten Buschkoppeln. Die eigentliche, nackte Moorfläche, welche meist von kurzem Moos- und *Oxycoccus*-Rasen überzogen ist, trägt an feuchteren Stellen die *Rhynchospora alba*, und an kleinen, von *Calluna* gebildeten Hügelchen findet man das schöne *Empetrum nigrum*; häufig ist *Drosera rotundifolia*, seltener die zierliche *intermedia*, mit letzterer auch *Lycopodium inundatum*. In den Buschkoppeln tritt uns zwischen der, als Besen zum Reinigen des Kornes benutzten, *Molinia coerulea* zunächst in Menge die prachtvolle *Erica Tetralix* entgegen, deren fleischrothe Blumenkronen ganze Teppiche bilden, nur hin und wieder von Gruppen des *Ledum palustre* mit feinen schneeweißen Blüthenschirmen unterbrochen; auch *Epilobium angustifolium* und *Andromeda polifolia*, beide zu unsern lieblichsten Gewächsen gehörend, stehen in Menge dort, desgl. *Lycopodium annotinum*, *Vaccinium uliginosum* und *Myrtillus*. Aus den Wassergräben ragt *Comarum pa-*

lustre hervor, schon durch die traurige Farbe der Blumen als echte Tochter des Moores sich documentirend.

Das Moor setzt sich fort in eine Niederung von fruchtbaren Wiesen und Ackerland, von vielen Gräben und längslaufenden Weiden coupirt, derjenige Theil des alten Seegrundes, um dessen Gewinnung es beim Ablassen des See's vorzugsweise zu thun war. An den Gräben findet man hier *Trifolium hybridum*, *Epilobium hirsutum*, *palustre*, *Succisa pratensis*, auch die beiden *Oenanthe*, *Triglochin*, *Valeriana* u. A. Diese Niederung stößt nun an den sogenannten Bahlen, ein Holz, dessen Saum mit Kiefern bestanden, in weitem Bogen sich erstreckt. Folgt man dem am Holze fortlaufenden, hier durch einen beträchtlichen Hügel gestochenen und darum so mächtigen, schon oben erwähnten Abzugsgraben, so stößt man bald auf eine Schneise, an deren anderer Seite ein prächtiger Buchwald beginnt. Schon in den Tannen stand *Pimpinella magna*, und hier findet man an feuchteren Stellen in Menge *Impatiens noli tangere*, *Circaea lutetiana*, *Arum maculatum* und *Paris quadrifolia*, im höheren Buchwalde *Lactuca muralis*, *Neottia*, *Epipactis Helleborine* und sehr selten *Actaea spicata*. Dringt der Botaniker in diesen schönen Hochwald etwa tausend Schritte ein, und zwar den Hügel zur Rechten hinauf, bahnt sich dann den Weg durch einiges niedere Gesträuch, so ist er für diese kleine Anstrengung reichlich entschädigt durch einen landschaftlichen Anblick, wie er kaum schöner vermuthet sein dürfte: er steht auf der Kuppe eines Hügels, vor einem Einschnitt in den Wald; gegenüber erhebt sich eine ähnliche Kuppe, durch die dichten Kronen der Buchen fast

regelmäßig halbfluglig erscheinend, und zur Linken, etwa 60' tiefer als der Beobachter, liegt in schöner, tiefer Rundung eine Bucht des Runkower Sees. Von dichtem Rohrfranze umsäumt, überall von hohem Buchwalde umgeben, der die Nester seiner Kronen bis fast auf's Wasser senkt, liegt die Bucht in der Regel sehr still da, und gestattet den zahlreichen gelben und weißen Scerosen uns freundlich entgegenzuträumen. Nach der Seite, wo die Bucht sich in das Gros des Sees öffnet, erblickt man eine reizende Insel vorgelagert und im Hintergrunde das Dorf Runkow; dieser Blick hat mich stundenlang zu fesseln vermocht, und gerade für den sonst ganz den Einzelheiten sich hingebenden Beobachter ist es so überaus wohlthunend, an dem Gesamtbilde einer kräftigen Vegetation, einem Gemälde, wie die Natur selber es geschaffen, sich zu erfrischen. — Drunten am See findet man *Calamagrostis lanceolata*, *Poa serotina*, *Hydrocotyle*, *Viola palustris*, *Stellaria glauca*, *Parnassia*, im Röhricht *Lysimachia thyrsiflora* und *Scutellaria*; am jenseitigen Strande, bei dem Dorfe Runkow, steht *Gnaphalium luteo-album* in Menge.

Vom Südenbe des ansehnlichen, sehr buchtenreichen Runkower Sees erstreckt sich nun nach Süden der Bahlen im großen Bogen. Folgen wir seinem Laufe, so treffen wir zunächst in ziemlich mit Gestrüpp durchwachsenen Kiefern auf die von Ost nach West das Holz durchsekende, ehemalige Schweriner Poststraße; hier ist meines Wissens der einzige Fundort der *Pyrola secunda*. Parallel damit, noch weiter südlich, läuft die jetzige Chaussee nach Schwerin, und in der Nähe dieser steht im Holze die echte Fra-

garia clatior. Vor dem Waldbrande wuchsen Anthyllis Vulneraria und Cirsium acaule, und in den nahe dem Holze gelegenen Knicks des sogenannten Ziebhener „Sandfeldes“ die interessante Potentilla Fragariastrum. Im weitem Laufe des Waldes treffen wir auf eine Richtung, und in derselben tritt uns ein nach beiden Enden stark verlängertes Oval, ohne seitliche Ausbuchtungen, das Becken des Gardensees, entgegen.

Das Thal des Gardensees wird an seinen Längsseiten von ununterbrochenen, ganz bewaldeten Höhenzügen gebildet, und in der Verlängerung desselben liegen noch zwei andere Seen, auf die wir weiter unten zu sprechen kommen werden. Nach Norden ist das Thal durchaus geschlossen, und stehen diese drei erwähnten Becken überhaupt nur unter einander in Verbindung, ohne Abfluß nach irgend einer Seite, während alle andern Seen östlich und südöstlich ihr Wasser durch den Schaalsee und die Elbe zur Nordsee senden, alle westlich gelegenen Seen durch den Ratzeburger See und die Trave mit der Ostsee communiciren: es bezeichnen also diese Seen genau die Wasserscheide zwischen beiden Meeren.

Der Gardensee steht an Schönheit dem Rantower in nichts nach, noch mehr aber entzückt er den Botaniker durch die Fülle interessanter Pflanzen, welche derselbe hier findet. Zunächst dem Ufer sind Erlen und Weiden ziemlich hoch aufgeschlagen, und bilden einen, hier und da unterbrochenen Kranz unmittelbar um den Wasserspiegel. Das eigentliche Holz des nördlichen Theils sind Tannen, weiter südlich umschließen aber auch ihn prächtige Buchen. Am Ufer, welches häufig recht breit und trocken ist, findet man

Radiola linoides, *Pedicularis silvatica*, *Pirola minor*, *Lycopodium clavatum*, *inundatum*, *Erythraea Centaurium*, *Hypericum tetrapterum* und *pulchrum*, welches letztere durch den ganzen Böhlen, wenn auch sparsam, verbreitet ist, *Rubus saxatilis*, *Sprengellii*, *Gnaphalium luteo-album*, *Erica Tetralix*, *Polystichum Thelypteris*, *Selinum carvisolia*, *Equisetum hiemale*, *Montia minor*, *Juncus alpinus*, *silvaticus*. An einer Seite erhebt sich ein trockener Hügel, und hier stehen *Cirsium acaule* und ein Strauch des in dieser Gegend so seltenen *Juniperus communis*. Sehr häufig unmittelbar am Ufer ist *Litorella lacustris*, bis tief in das Wasser hinabsteigend, wo es von dem hier massenhaft auftretenden *Isoëtes lacustris* abgelöst wird. Dicht am Rande wächst diese Pflanze in kleinen, schwächtigen, zollhohen, meist unfruchtbaren Exemplaren, die zum Theil mit den Spitzen der Blätter aus dem Wasser hervorragen; tiefer hinein werden die Individuen immer kräftiger. Die normalen, in gehöriger Tiefe mehr vereinzelt wachsenden Pflanzen sind etwa $\frac{1}{2}$ ' hoch, die Blätter stehen sehr starr aus einander und die Wurzeln sind bis 1' lang, während an anderen Stellen, wo die Pflanze in dichten Rasen ganze unterseeische Wiesen bildet, auch die, hier viel zarteren, Blätter die Länge von 1' erreichen. Außerdem finden sich in dem See noch die seltene *Lobelia Dortmanna*, *Myriophyllum alterniflorum*; letztere wuchert noch in der größten Tiefe am Boden und sendet ihre langen, schlangen- oder peitschenförmigen Aeste empor, wie ich besonders schön eines Winters beim Schlittschuhlaufen zu beobachten Gelegenheit hatte.

In dem Buchwalde am südöstlichen Theile des Sees

stehen *Monotropa Hypopitys* und in Menge *Vinca minor*; an einem Wege auch *Silene inflata*. Verfolgt man das hier sehr verschmälerete Thal, so kommt man zunächst durch Hochwald, mit dem niederes Holz wechselt: hier vegetirt in üppigster Fülle *Oxalis stricta*. Wie mag diese Pflanze hierher gekommen sein? Wenige hundert Schritte davon sind die Stellen, wo bis zum dreißigjährigen Kriege die Dörfer „Klein Ziethen“ und „Gardensee“ standen, die seitdem vom Erdboden verschwunden sind; sollte sie schon damals als Unkraut in den Bauergärten gewachsen, und nun als einziges Document des regen Lebens, was einst an dem jetzt so stillen Platze geherrscht, übrig geblieben sein? — nicht wahrscheinlich; man muß doch wohl annehmen, daß sie nur zufällig dahin verschleppt wurde, und nun tapfer ihren Platz den eingeborenen Kindern des Waldes gegenüber behauptet. — Weiterhin wird das Holz feuchter, es treten Eichen auf, welche eine äußerst üppige Vegetation bergen, und namentlich sah ich unsere Farne, *Asplenium Filix Femina*, *Polystichum Filix mas* und *spinulosum* nie von solcher Größe und Schönheit. Auch *Stellaria nemorum* und an grasigen Stellen *Lysimachia nemorum* wachsen hier. Dann erweitert sich das Thal zunächst zu dem Becken des Plözensees, der, ganz von Laubholz eingeschlossen, wieder ein anderes Bild darbietet, als der Gardensee, und man wagt nicht zu entscheiden, welches das lieblichere sei. Die etwas morastigen Ufer des Plözensees sind besonders ausgezeichnet durch das Vorkommen der *Calla palustris*, welche von hier an in vielen Sumpfstellen des Waldes sich findet. Das südliche Ende setzt sich in einen langen Sumpf fort, worin man sehr viel

Calla, die gewöhnlichen Torfpflanzen, auch Empetrum, Scheuchzeria palustris und Malaxis paludosa findet. Dieser Sumpf und zugleich das ganze Längethal schließt endlich mit dem dritten und kleinsten Waldsee, der „schwarzen Kuhle,“ ab. Durchschreiten wir von hier aus den Wald nach rechts, so treffen wir nicht selten auf Platanthera chlorantha, Convallaria majalis, Holcus mollis, Equisetum silvaticum. Nach einer Viertelstunde etwa hört der Wald auf, und man gewahrt in einer weiten Ebene vor sich das zweite der oben erwähnten Torfinoore, worin die Dorfschaften Zietzen und Salem mit der Stadt Rakeburg sich theilen. Auf Haidehügeln am Rande desselben findet man Genista pilosa, und im Moor selber außer allen schon früher erwähnten Torfpflanzen Holtonia, Hydrocharis, Sparganium ramosum, simplex, minimum, Typha angustifolia, Juncus supinus, Betula pubescens, Scirpus caespitosus, Thysselinum palustre, Cineraria palustris, Utricularia vulgaris und minor, Polystichum cristatum. Nach Zietzen zu schießt lehmiger Acker an das Moor, und hier wachsen an einer Lehmgrube Peplis Portula, Limosella, Polygonum minus und mite, und Equisetum pratense an einer Stelle, wo früher Gehölz gestanden; nach der Rakeburger Seite dagegen geht das Moor in feuchten Haideboden über, und hier, in der Nähe von deutlichen Spuren einer alten, einst den Herren „von Hasenkopp“ zugehörigen, von den Lübeckern zerstörten Ritterburg, findet man Scirpus setaceus, Illecebrum verticillatum, Triodia und Nardus. In dieser Ebene, in der weiter südlich das Dorf Schmielow liegt, war es, wo im Jahre 1093 die heidnischen Wenden von den Deutschen

unter Graf Adolf von Holstein und Herzog Magnus von Sachsen aufs Haupt geschlagen wurden, und damit die Macht des Slaventhums in unseren Marken für immer gebrochen.

Richtet man die Schritte von hier aus nach Westen, so erreicht man bald ein ansehnliches Holz, welches die, die Ebene nach jener Richtung abschließende Höhe deckt, das Bürgerholz. Die äußerste nördliche Ecke desselben, die sogenannte „Eielkoppel,“ sei zunächst unser Ziel, denn hier thut sich unserem staunenden Auge ein überraschend schönes Bild auf: vor uns liegt der Rakeburger See mit dem ganzen Reiz seiner Umgebungen und der Insel, welche das Städtchen trägt.

Der Rakeburger See zerfällt in zwei Theile: den sogenannten kleinen und den großen See; in ersterem liegt die Insel, der andere erstreckt sich in die Länge, in der Richtung auf Lübeck. Ersteren haben wir hier im Vordergrund; er ist von einer nicht unbedeutenden, fast ganz mit Laubwald bestandenen Hügelkette umschlossen. — Rechts unter uns liegen, am Fuße der nur hier unbewaldeten Hügel frische Wiesen von freudigem Grün, dazwischen einige Mühlen; weiterhin lagert sich auf das anmuthigste die Vorstadt Dermin den Hügel hinan. Von hier aus zieht der 800 Fuß lange Königsdamm eine schnurgerade Linie durch's Wasser bis zur Insel, und jenseit desselben beginnt das Bäcker Holz, welches mit seiner Fortsetzung, dem Rönninger Holz, den östlichen Theil des kleinen See's bekränzt; die westliche, also zu unserer Linken gelegene Hälfte desselben umziehen das Bürger- und Farchauer Holz, bis zu dem alten Kloster St. Georg, welches, auf

der höchsten Kuppe gelagert, den dominirenden Punkt der Landschaft bildet. Hinter der Stadt sehen wir nun den Spiegel des großen See's, mit seinen, zum großen Theil ebenfalls bewaldeten Höhen sich in weite Ferne ausdehnen, und ganz im Hintergrunde ragen die sieben Thürme der alten Stadt Lübeck empor.

Wenden wir nun, nachdem unser Auge an der Aussicht sich hinlänglich erfreut, unsere specielle Aufmerksamkeit dem zu unserer Linken sich erstreckenden Bürgerholze zu, so erwartet uns hier eine äußerst üppige Vegetation. Außer den meisten der schon oben für das Gebiet angegebenen Waldpflanzen wachsen hier in Fülle *Mercurialis perennis*, *Gagea lutea*, *Melica nutans*, *uniflora*, *Anemone hepatica*, *Hypericum montanum*, *Trifolium medium*, *alpestre*, *Ribes nigrum*, *rubrum*, *Chrysosplenium oppositifolium* (*alternifolium* natürlich auch), *Gnaphalium silvaticum*, *Adoxa*, *Sanicula*, *Phyteuma*, *Monotropa*, *Pulmonaria officinalis*. Auf den Wiesen am Rande des Sees findet man *Nasturtium officinale*, *Cardamine amara*, *Stellaria uliginosa*, *Spergularia nodosa*, *Geum rivale*, *Pedicularis palustris*, *Berula angustifolia*, *Juncus obtusiflorus*, *Scirpus silvaticus*, an einem Mühlbache nach dem Dermin zu *Scrophularia Ehrharti*. Am Südzipfel des kleinen See's endigt das Bürgerholz, und hier, zwischen diesem und dem Farchauer, liegt in reizender Lage das Farchauer Kaffeehaus. Hinter demselben befinden sich einige Hügel, wo man *Gentiana campestris*, *Galium saxatile* und *Lycopodium clavatum* findet, und an einer Quelle wachsen *Cardamine hirsuta* und *Montia rivularis*.

Das von hier bis zum St. Georgsberge reichende

Farchauer Holz ist nicht minder interessant, und an und für sich der schönste Spaziergang; denn abgesehen von der alle paar hundert Schritte sich verändernden Aussicht auf Stadt, See und Wald ist das Holz von vielen Schluchten durchfurcht, denen zahllose Quellen entströmen, die unter fröhlichem Gemurmel sich zu einem Bache vereinigen, der längs des ganzen Weges läuft, um später eine Mühle zu treiben. In diesem Holze ziehen die Aufmerksamkeit des Botanikers auf sich *Listera ovata*, *Festuca silvatica*, *Anemone ranunculoides*, *Ranunculus lanuginosus*, *Lysimachia nemorum*, *Actaea spicata*, *Geranium palustre*, in Menge *Arum* und *Paris*, *Lathraea Squamaria*, *Polypodium Dryopteris*, *Lychnis diurna*, *Cerastium glomeratum*, *Primula elatior* (letztere ist übrigens in allen Wäldern und Wiesen des Gebiets sehr häufig, und nur hier und da tritt *P. officinalis* auf), *Lamium maculatum*, *Alchemilla vulgaris*; am Seeufer *Ranunculus sceleratus*.

Von dem St. Georgsberge führt der zweite Damm zur Insel, und jenseit desselben beginnt der eigentliche „große See.“ Auf dem Berge befindet sich auch das Raxenburger Amt und hinter dem Garten des zweiten Beamten eine Gruppe von Buchen: zwischen den Wurzeln derselben wächst *Asplenium Trichomanes*, und zwischen den Steinmauern des Georgsberges in Menge, schon 1809 von Link dort gesammelt, *Sedum album*, doch, soweit meine Beobachtungen reichen, niemals blühend.

Die Hügelreihe am großen See entlang wird zunächst umhüllt von dem Buchholzer Holz; hier sind die Regeln wohl am bedeutendsten, und zwar so merklich unbequem zu überklettern, daß sie den vulgären Namen

„Rakeburger Schweiz“ nicht ganz mit Unrecht führen. Unterhalb des Holzes, parallel dem Seespiegel befinden sich Militärschießstände, und am oberen Rande des Holzes steht das uralte steinerne „Ausbernskrenz“, zum Andenken an den vor 800 Jahren von den heidnischen Wenden gesteinigten Märtyrer. An interessanten Pflanzen beherbergt dies Holz noch *Veronica montana*, *Vicia silvatica*, *Elymus europaeus*, *Genista anglica* am Rande, und am Seeufer, ganze Wälder bildend, das prachtvolle, riesenhafte *Equisetum Telmateja*, unwillkürlich an die Calamiten der Vorzeit erinnernd. Im übrigen bietet das linke Ufer des Rakeburger See's keine interessanten Punkte dar; an Pflanzen wüßte ich nur noch *Calamagrostis arenaria* von den Sandhügeln bei Pogeez, *Senecio aquaticus* und *Myriophyllum verticillatum* von der Sumpfwiese am äußersten Ende des See's aufzuführen.

Schreiten wir nun über den Damm zur Insel, zur Stadt selber hinüber, so treffen wir schon unterwegs im Röhricht *Ranunculus Lingua*. Um mich mit einer Beschreibung der Stadt nicht aufzuhalten, will ich nur bemerken, daß ich in der Nähe der Stadtkirche *Coronopus Ruellii* und bei der Gasfabrik *Onopordon Acanthium* gesammelt habe; auf dem „Palmberge“, einem freien, mit riesigen Linden und Kastanien bestandenen Platze, findet sich an einer Planke *Aristolochia Clematitis*, an feuchten Stellen in Gärten *Epilobium tetragonum* und *Nasturtium silvestre*, während altes Gemäuer an dem prächtigen, von Heinrich dem Löwen erbauten Dom zum Theil mit *Asplenium Ruta muraria* geziert ist, und auf dem Kirchhofe *Dipsacus pilosus* wächst.

Verlassen wir die Stadt wieder auf dem langen Königsdamm, an dessen, mit Weidengebüsch bewachsenen Flanken der ganzen Länge nach und in größter Menge sich *Aster salignus* eingebürgert hat, so gelangen wir zur Linken zunächst in das Bäcker Holz. Hier befinden sich eigentlich die schönsten Parthieen und Aussichtspunkte, da der Dom jetzt stets den Vordergrund bildet. Hier wachsen *Gagea pratensis*, *Ornithogalum umbellatum* und *nutans*, *Epipactis Helleborine*, *Crepis paludosa*, *Carex digitata*, *Brachypodium silvaticum*, *Bromus asper*, *Anemone Hepatica*, *Corydalis intermedia*, *Astragalus Glyciphyllos*, *Lathyrus silvestris*, *Orobus vernus* und *tuberosus*, *Campanula persicifolia*, *Melampyrum nemorosum*, *pratense*, und an einer Stelle *Betonica officinalis*. An einem Einschnitte des Holzes liegt die sogenannte Bäck, wo man an trockenen Hügeln *Origanum vulgare*, *Verbascum Thapsus*, *Melilotus*-Arten, *Helichrysum* findet; jenseit der Bäck setzt sich das Holz fort bis zum Pachtthofe Römnick, und hinter diesem zieht sich noch ein bedeutendes Holz am großen See entlang, worin noch heute die Grube gezeigt wird, von der aus einst der berühmte Räuber Papadönke die Lübecker Landstraße unsicher machte und so lange raubte und mordete, bis ihm endlich die Lübecker auf dem Rakeburger Marktplatz den Garans machten: jetzt ist das Holz zu einem annehmlicheren Aufenthalt gemacht durch das reizende Forsthaus „Kalkhütte“, von wo aus man eine der prächtigsten Ansichten über den See hat.

An eigentlichen Wasserpflanzen beobachtete ich im Rakeburger See: *Ranunculus divaricatus*, *Myriophyllum spicatum*, *Hippuris vulgaris*, *Callitriche autumnalis*,

Ceratophyllum demersum, *Sagittaria*, *Butomus* und *Stratiotes*.

Unterhalb der oben erwähnten „Bäck“ mündet ein Bach, welcher hinter einander sieben, zum Theil in Verfall gerathene Mühlen treibt. In den noch Wasser führenden Teichen fand ich *Zannichellia palustris*, während auf dem ausgetrockneten Boden anderer Elatine *Hydropiper* grünliche Schimmer bildet. Folgt man dem äußerst anmuthigen Thal des Baches — in seinem unteren Theile steht *Bromus serotinus*, und *Cystopteris* an alten Baumwurzeln nicht selten — so gelangt man bald hinter der „Bäck“, einem großen Coloniistendorfe, an das Dorf Mechow, wo ich *Epilobium roseum* sammelte, und hier entfließt der Bach dem Mechower See. Seine Ufer sind ausgezeichnet durch den schon von Link dort gesammelten *Ranunculus reptans*, *Scirpus compressus*, *Inula britannica*, *Erythraea pulchella*, *Rumex maritimus*, *Veronica scutellata*, und im Wasser *Potamogeton nitens*. Am östlichen Ende, wo der Bach hineinfließt, liegt die Meierei Wietingsbäck, wo ich *Malva Aleca* sammelte. Folgt man dem Bache noch weiter aufwärts, so gelangt man an einen kleinen Sumpffee, wo *Epipactis palustris* wächst, und dahinter an eine Bucht des Lanfower Sees; wir wären somit wieder an dem Ausgangspunkte unserer Wanderung angelangt.

Zu erwähnen sind noch das Neuhöfer Holz, unweit des Mechower Sees, als Standort der *Gagea spathacea*, ein kleines Gehölz bei Zietzen, worin ich *Hypericum quadrangulum* sowie einen Bastard zwischen *Primula*

officinalis und elatior fand, und nahe dabei ein Teich, an dem Limosella und Cyperus fuscus wachsen.

Endlich habe ich noch folgende Ruderalpflanzen des Gebiets zu nennen: an Dorfwegen, Zäunen: Bryonia alba, Conium maculatum, Artemisia Absinthium, Carduus crispus, Pulicaria vulgaris, Cynoglossum, Hyosciamus, Marrubium, Leonurus, Verbena, Chenopodium glaucum, rubrum; in Gärten: Chenopodium hybridum, Nicandra, Datura, Amarantus Blitum, Elsholtzia Patrini in einem Garten der Vorstadt Termin.

Zur Flora Rostocks. Als neu für Mecklenburg fand ich in diesem Sommer in der Unter-Warnow die schöne Chara stelligera Bauer, doch, obgleich in Masse dort wachsend, nur steril; die Pflanze ist aber sofort zu erkennen an den zierlichen, sechsstrahligen Antheren der unteren Stengelknoten. Auch Callitriche autumnalis wächst in der Unter-Warnow. Auf Neckern vor dem Steinhore, nach Sildemow zu, fand Herr Professor Köper Scandix Pecten Veneris, und ich selber Vicia villosa und einen Bastard zwischen Carduus nutans und crispus. Eine Excursion durch die Rostocker Haide ergab als neu für dies schöne Holz Carex strigosa und Arctostaphylos uva ursi, und bei Gelbenfande stand Allium ursinum in größter Menge.

J. Reinke.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Archiv der Freunde des Vereins
Naturgeschichte in Mecklenburg](#)

Jahr/Year: 1869

Band/Volume: [22_1869](#)

Autor(en)/Author(s): Reinke (Reincke) Johannes

Artikel/Article: [Vegetationsskizze von Ratzeburg 88-105](#)